

# Pentekostalismus

Pfingstkirchen als Herausforderung  
in der Ökumene

Herausgegeben von  
Klaus Krämer und Klaus Vellguth



FREIBURG · BASEL · WIEN

---

## Die Entwicklung der Pfingstbewegung in Afrika

von Asogwa Augustine Chikezie

Eines der faszinierendsten und dramatischsten Kapitel in der Geschichte des Christentums in Afrika bildet die Entwicklung der Pfingstbewegung. Die Macht und der verändernde Einfluss, den sie im Christentum in Afrika entfaltet, verwundern aufmerksame Beobachter. Das Christentum in Afrika wurde radikal „pentekostalisiert“. Diese Pentekostalisierung des Christentums wurde daher treffend als „afrikanische Reformation“ im 20. Jahrhundert beschrieben.<sup>1</sup> Durch die Entwicklung und Verbreitung der Pfingst- und Charismatischen Bewegung in ihren verschiedenen Ausprägungen wurde das afrikanische Christentum so verändert, dass der Kontinent zu einem der größten Reservoirs für die Bewegung geworden ist. In ernsthaften Studien über das Christentum in Afrika muss daher die Entwicklung der Pfingstbewegung unbedingt berücksichtigt werden.

Ungeachtet der Verbreitung und des Einflusses der Pfingstbewegung in Afrika ist es äußerst schwierig, diese zu definieren, hauptsächlich weil es innerhalb dieser komplexen Kategorie des Christseins eine interessante Vielfalt und große Mannigfaltigkeit gibt. Diese Vielfalt entsteht dadurch, dass sich die Pfingsterscheinungen in den verschiedenen kulturellen, religiösen und politischen Milieus ganz unterschiedlich entfalten. Daher ist es vielleicht hilfreich, von der afrikanischen Pfingstbewegung im Plural zu sprechen. Wie auch immer, der Begriff afrikanische Pfingstbewegung(en) in diesem Kapitel bezieht sich auf die vielen Formen spiritueller Strömungen, die im Christentum in Afrika zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu finden sind, wobei diese Bewegung(en) eine besondere Betonung auf das Nachempfinden des Pfingstgeschehens und den daraus folgenden Er-

---

<sup>1</sup> Vgl. Allan H. Anderson, *An Introduction to Pentecostalism*, Cambridge 2004, S. 104.

werb und Gebrauch der geistlichen Gaben legen, wie sie in 1 Korinther 12,7–12 aufgeführt sind. Dementsprechend wird Wert auf die Manifestationen der spirituellen Phänomene wie Zungenrede, Prophetien, Visionen und Heilung sowie Zeichen und Wunder gelegt.<sup>2</sup> Pfingstler finden sich fast überall, wo sich afrikanische Christen versammeln. Die Palette der Pfingstkirchen reicht von afrikanisch-unabhängigen Kirchen (*African Initiated Churches*) wie die *Aladura*-Kirchen über die klassischen Pfingstkirchen, die auf das berühmte, von William Seymour bewirkte Erweckungsereignis in der Azusa Street zurückgehen, die überkonfessionellen Gemeinschaften wie die *Full Gospel Business Men's Fellowship*, die charismatischen Bewegungen in den etablierten Kirchen<sup>3</sup>, die das Wohlstandsevangelium vertretenden Neopfingstkirchen bis hin zu den jetzt populären privaten Gemeinden von Einzelpersonen, die in keiner bekannten Kirche organisiert sind. All diese und noch viele weitere finden sich unter dem Dach der Pfingstbewegung in Afrika.

Ziel dieses Beitrags ist eine kurze Darstellung der Entwicklung der Pfingstbewegung in Afrika. Es soll gezeigt werden, wie sich diese Bewegung in den letzten hundert Jahren in verschiedenen Phasen entwickelt hat und wie sich die Pfingstbewegung in Afrika allmählich aus ihren frühesten Vorläufern, den afrikanisch-unabhängigen Kirchen, durch das Aufkommen der klassischen Pfingstkirchen und das Wachstum der Charismatischen Bewegung in den etablierten Kirchen zu den heutigen boomenden Neopfingstkirchen und unabhängigen Gemeinden gewandelt hat. Dabei sollen die verschiedenen Tendenzen, welche die jeweilige Phase kennzeichnen, näher beleuchtet werden.

<sup>2</sup> Vgl. Cephas Omenyo, „African Pentecostalism“, in: Cecil Robeck/Amos Yong (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Pentecostalism*, Cambridge 2014, S. 132.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda, S. 133.

## Afrikanisch-unabhängige Kirchen: Die frühesten Formen der Pfingstbewegung

Die afrikanisch-unabhängigen Kirchen (*African Initiated Churches*, AIC) stellen die frühesten Ausdrucksformen der Pfingstbewegung in Afrika dar. Sie wurden von den Afrikanern selbst Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts gegründet. Sie greifen zwar viele speziell afrikanische religiöse Empfindungen und Merkmale auf, tragen aber auch einige für Pfingstkirchen typische Besonderheiten in sich, insbesondere durch ihre Anrufung des Heiligen Geistes oder der Geistwelt.<sup>4</sup> Sie stellen das Fundament dar, auf dem die Pfingstbewegung in Afrika aufgebaut ist, und vertreten Afrikas einzigartigen und bleibenden Beitrag zur Dynamik der weltweiten Pfingstbewegung. Abhängig von den Bedeutungsnuancen der verschiedenen Kirchen kann die Abkürzung AIC unterschiedlich aufgelöst werden: *African Instituted Churches*, *African Independent Churches*, *African Indigenous Churches* und *African Initiated Churches*.

Nach der ursprünglichen Evangelisierung Afrikas durch die Missionare der etablierten Kirchen wollten die Afrikaner die Botschaft von ihrer eigenen Weltansicht her verstehen und wahrnehmen. Laut den Studien von Ogbu Kalu führte diese Kontextualisierung des Evangeliums durch die Afrikaner zur Entstehung der afrikanisch-unabhängigen Kirchen als früheste Formen der Pfingstbewegung. Schon im 19. Jahrhundert tauchten im Schlepptau der Missionare einige prophetische Gestalten auf, die versuchten, die indigene Vorstellungswelt mit charismatischen Elementen der christlichen Symbolik und des biblischen Kanons zu verknüpfen. Dies führte zur ersten Generation gebildeter Afrikaner, die den Geist der Propheten aufgenommen hatten und einer neuen Strömung des Christentums eine Stimme gaben. Die Eigenheiten der indigenen Spiritualität soll-

---

<sup>4</sup> Amuluche Gregory Nnamani, „The Ambivalent Impact of Pentecostalism on Inculturation“, in: ders. (Hrsg.), *The New Religious Movements. Pentecostalism in Perspective. Proceedings of the 21st Conference of the Catholic Theological Association of Nigeria, Edo 2007*, S. 235–253.

ten erhalten werden und als Brücke dienen, um sich das Evangelium zu eigen zu machen. Viele Faktoren trugen dazu bei, diesen Prozess der Kontextualisierung in Gang zu setzen. Beispielsweise stellten die aufkommenden afrikanischen Eliten die Kontrolle der kirchlichen Entscheidungsprozesse durch die Weißen und deren Monopol bei der Interpretation der Gottesdienstsymbole infrage; daneben gab es ernsthafte Bemühungen, dem zu begegnen, was die Missionare angestrebt hatten: Es ging nun um die fehlende Repräsentation der afrikanischen Werte und Kultur im christlichen Glauben. Ein deutliches Beispiel hierfür ist die als Äthiopianismus bezeichnete Bewegung, die der Verunglimpfung der indigenen Kultur mit einer nationalistischen Gegenstruktur<sup>5</sup> entgegengewirkt hat.

Darüber hinaus wollten große Teile der afrikanischen Konvertiten die Kluft zwischen ihrer alten Religion und dem Christentum überwinden. Sie waren unzufrieden, weil die westlichen, von den Missionaren gegründeten Kirchen anscheinend unfähig waren, sich direkt mit ihren täglichen Realitäten wie dem Bösen, Krankheiten, Furcht vor heimtückischen Kräften oder Zauberei auseinanderzusetzen. Einige dieser Themen wurden im Rahmen der neuen Religion nicht verstanden oder behandelt. Daher starteten die Afrikaner einen Versuch, das Christentum vor einem unverwechselbar afrikanischen Hintergrund zu verstehen und diesem anzupassen, um ihre täglichen Probleme zu lösen. Laut Cephas Omenyo wollten viele dieser Konvertiten die Kluft überbrücken, um den neu begründeten Glauben dafür zu nutzen, alte Hoffnungen zu erfüllen.<sup>6</sup> Ein anderer Autor hat diese Situation anders ausgedrückt und die westlichen Missionare beschuldigt, sie predigten ein Christentum, das „außerirdisch oder oberflächlich“<sup>7</sup> sei. Für einen Afrikaner war ein solches Christentum nicht fähig, ihm in seinem Afrikanertum gerecht zu werden.

---

<sup>5</sup> Vgl. Ogbu Kalu, *African Pentecostalism. An Introduction*, New York 2008, S. 23–24.

<sup>6</sup> Vgl. Cephas Omenyo, a. a. O., S. 135.

<sup>7</sup> Kofi Busia, „Has the Christian Faith Been Adequately Represented?“, in: *International Review of Mission* 197 (1961) 50, S. 86–89, hier: S. 88.

Kurzum, die Botschaft ist in Afrika nicht Fleisch geworden. Dementsprechend argumentiert Amuluche Gregory Nnamani, dass es den Missionskirchen durch die vorgegebene Liturgie, die strengen Regeln und die rationale westliche Form des Christentums schwerer falle, afrikanisches Temperament, Spontaneität und Enthusiasmus zu entfesseln; aus diesem Grund würden viele Christen auch nach Jahren der Religionsausübung immer noch das Gefühl haben, sie hätten es mit einer fremden Religion zu tun, die ihre grundlegenden Bedürfnisse nicht befriedigen und sie nicht zu einer emotionalen und spirituellen Erfüllung führen könne.<sup>8</sup>

In dieser Situation entstanden spirituelle Bewegungen wie die Zionisten im südlichen Afrika, die *Abaroho* in Ostafrika und die *Aladura* in Westafrika<sup>9</sup> sowie andere spirituelle Kirchen, die prophetische Heilung und den Geist propagierten.<sup>10</sup> Einige Beispiele für prophetische Persönlichkeiten, die aus diesen Kirchen hervorgingen, sind William Wadé Harris und Sampson Oppong von der Goldküste (Ghana), Garrick Sokari Braide und Joseph Babalola aus Nigeria, Simon Kimbangu aus Belgisch-Kongo (heute Demokratische Republik Kongo), Alice Lenshina aus Sambia, John Chilembwe aus Zentralafrika und Isaiah Shembe aus Südafrika.<sup>11</sup>

Typisch für die Pfingstbewegung in Afrika in dieser Phase ihrer dynamischen Entwicklung war ihre Ambivalenz im Umgang mit der afrikanischen traditionellen Religion (ATR). Bei dem Versuch, sich das Christentum in Afrika zu eigen zu machen, wurden zwar auf der einen Seite einige Aspekte der ATR verworfen, aber überraschenderweise erfahren die ATR und ihre Form des Gottesdienstes eine Art Renaissance. „In einem Atemzug fordern die neuen Kirchen einen Bruch mit den traditionellen Zaubersprüchen und der Medizin sowie die Annäherung an die traditionelle Vorstellungswelt.“<sup>12</sup> Beispiels-

<sup>8</sup> Vgl. Amuluche Gregory Nnamani, a. a. O., S. 244.

<sup>9</sup> Vgl. Ogbu Kalu, a. a. O., S. 24.

<sup>10</sup> Vgl. Allan H. Anderson, a. a. O., S. 103.

<sup>11</sup> Vgl. Cephas Omenyo, a. a. O., S. 134.

<sup>12</sup> Christopher Ejizu, „Down but not out: contemporary forms of Igbo in-

weise sind für die meisten Mitglieder besondere Ströme und Wälder Orte der Reinigung und des Gebets. Solche Haltungen sind Überbleibsel der in den ATR vorherrschenden Praktiken, die sie über Bord geworfen und als heidnisch eingestuft haben.

In der Frühphase haben die Initiatoren dieser Gruppen nicht beabsichtigt, neue Kirchen zu gründen. Sie zogen es vor, ihre Religion innerhalb der Missionskirchen auszuüben. Ihre Aktivitäten wurden jedoch vonseiten der Leitung der westlichen Missionskirchen oder der etablierten Kirchen kritisiert.<sup>13</sup> Daraufhin haben sie oder ihre Nachfolger aufgrund der Bedingungen, die sie in den Missionskirchen vorfanden, oder weil sie ausdrücklich ausgeschlossen wurden, entschieden, eine neue Kirche zu gründen. Egal, wie es gelaufen ist, ihr Bruch mit den Missionskirchen stellte den Beginn der langen Reise der afrikanischen Pfingstbewegung dar. Andere Formen der Pfingstbewegung hinterließen bald Spuren in der Entwicklung der afrikanisch-unabhängigen Kirchen. In diesem Sinne verwiesen sie auf die Zukunft des Christentums in Afrika.

### Klassische Pfingstkirchen: Pfingstmissionare kommen nach Afrika

Unmittelbar nach der Phase der afrikanisch-unabhängigen Kirchen begann die Phase des missionarischen Pentekostalismus. Vor allem als Folge der *Azusa-Street*-Erweckung<sup>14</sup> kamen Missionare der Pfingstbewegung nach Afrika. Hierzu gibt Cecil Robeck Jr. einen in-

---

digenous religion“, in: Theophilus Okere (Hrsg.), *Religion in a World of Change. African Ancestral Religion, Islam and Christianity*, Owerri 2003, S. 195.

<sup>13</sup> Vgl. Cephas Omenyo, a. a. O., S. 135.

<sup>14</sup> Im Haus „Azusa Street 312“ in Los Angeles war der Versammlungsort für die berühmte *Azusa-Street*-Erweckungsbewegung, die vom afroamerikanischen Prediger William Seymour initiiert wurde. Er hat die kleine Gemeinde betreut, von der die Erweckung ausging, durch die die Pfingstbewegung in den USA und dann weltweit gestartet wurde.

teressanten Einblick, wenn er schreibt: „[...] die weitaus größte Zahl der Missionare der ersten Stunde, die 1906 von der Mission in der *Azusa Street* ausgesandt wurden, gingen nach Afrika“<sup>15</sup>, und zwar insbesondere nach Liberia, in den Kongo und nach Südafrika. Allan Anderson äußert sich noch dezidierter: „Die klassischen Pfingstler wirkten seit 1907 in Afrika, als die ersten Missionare aus der *Azusa Street* nach Liberia und Angola kamen“.<sup>16</sup>

Aufgrund der Bemühungen dieser ausländischen Missionare wurden zahlreiche klassische Pfingstkirchen in Afrika gegründet. Beispielsweise schreibt Cephias Omenyo: „[...] die nachhaltigsten Früchte der *Azusa-Street*-Erweckung in Afrika liegen in der Gründung der *Assemblies of God Church*, einer wichtigen klassischen Pfingstkirche“.<sup>17</sup> 1913 kamen Pfingstmissionare aus Kanada nach Tansania, aber innerhalb von drei Monaten verloren zwei Drittel davon ihr Leben. 1930 folgten Missionare aus Skandinavien. Die Missionsarbeit führte zur Gründung einer der größten klassischen Pfingstkirchen, der *Pentecostal Church Association of Tanzania*<sup>18</sup>. Man muss jedoch auch erwähnen, dass einige klassische Pfingstkirchen in Afrika von einheimischen Afrikanern gegründet wurden, die mit klassischen Pfingstlern außerhalb Afrikas zusammenarbeiteten oder korrespondierten. Beispielsweise sind in Ghana durch das bemerkenswerte Zusammenwirken von Peter Anim Newman und dem nordirischen Missionar James McKeown (auch in Briefwechseln) die Kirchen *Church of Pentecost*, die *Apostolic Church of Ghana* und die *Christ Apostolic Church* entstanden; David Odubanjo arbeitete mit ausländischen Missionaren zusammen, um Pfingstkirchen wie die *Apostolic Faith* und *Faith Tabernacle*<sup>19</sup> zu gründen. In einigen Fällen gingen diese Bewegungen in bereits bestehenden einheimischen Kir-

---

<sup>15</sup> Cecil Robeck, *The Azusa Street Mission and Revival. The Birth of Global Pentecostal Movement*, Nashville 2006, S. 226.

<sup>16</sup> Allan H. Anderson, a. a. O., S. 104.

<sup>17</sup> Cephias Omenyo, a. a. O., S. 137.

<sup>18</sup> Vgl. Allan H. Anderson, a. a. O., S. 114.

<sup>19</sup> Vgl. ebenda, S. 117.



chen auf, wie Ogbu Kalu belegt: „Ende der 1930er Jahre sind *Faith Tabernacle* und *Apostolic Church* Teil der Pfingstbewegung geworden, weil sie erstens die einheimischen Bewegungen mit Pfingsteinflüssen von außen verbanden und zweitens ihre Entwicklung mit der zeitgenössischen Pfingstbewegung in Westafrika zusammenfiel“.<sup>20</sup>

Aus Platzgründen können nicht alle klassischen Pfingstmissionare aufgezählt werden, die am Anfang des 20. Jahrhunderts nach Afrika kamen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die meisten englischsprachigen afrikanischen Länder in dieser Phase von dieser klassischen Pfingstwelle erfasst wurden. Diese Welle wurde entweder durch Missionsaktivitäten oder durch Briefwechsel zwischen Leuten vor Ort und ausländischen Missionen ausgelöst. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Entwicklung der Pfingstbewegung in den französischsprachigen afrikanischen Ländern später begann, denn ursprünglich wurde die Pfingstbewegung Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts durch das englischsprachige *Azusa-Street*-Erweckungserlebnis ausgelöst.

### Charismatische Bewegungen: Die Pentekostalisierung der etablierten Kirchen

In seinem bahnbrechenden Werk *The Holiness-Pentecostal Tradition. Charismatic Movements in the Twentieth Century* schreibt Vinson Synan: „Die größte Überraschung in der ganzen Pfingsttradition war vielleicht das plötzliche Aufkommen der katholischen Pfingstbewegung 1967“.<sup>21</sup> Als Mitte der 1960er Jahre die Welle der Pfingstbewegung an verschiedenen Orten ankam, wurden viele etablierten Kirchen von der Pfingsterweckung mitgerissen, wodurch es zu einer Pentekostalisierung der etablierten Kirchen kam. Die Pfingstkirchen unter den etablierte Kirchen wurden oft auch der charismatischen

<sup>20</sup> Ogbu Kalu, a. a. O., S. 42.

<sup>21</sup> Vinson Synan, *The Holiness-Pentecostal Tradition. Charismatic Movements in the Twentieth Century*, Grand Rapids/Cambridge 1997, S. 234.

Bewegung zugerechnet, die sich auf zwei Voraussetzungen stützte: „dass die heutigen Christen halbherzig und wenig inspirierend sind und dass der Heilige Geist heutzutage die gleichen Gaben gibt, welche die kleine Gruppe der Anhänger Jesu Christi antrieben, um zu Beginn des Christentums so viel zu erreichen“<sup>22</sup>. Diese Bewegung bewirkte auch die Erweckung innerhalb der etablierten Kirchen. Obwohl zahlreiche Anhänger den etablierten Kirchen treu blieben, hatten sie viele Dinge mit anderen Pfingstlern gemeinsam, auch wenn sie die Verwaltungsstruktur der Pfingstler nicht übernahmen. Andere traten wegen der streng hierarchischen Strukturen der etablierten Kirchen aus und wurden in neuen Pfingstkirchen aufgenommen.

In Afrika tritt die Charismatische Bewegung unter verschiedenen Namen auf, je nachdem zu welcher der etablierten Kirchen die entsprechende Gruppe gehört. Beispielsweise nennt sie sich in der katholischen Kirche *Catholic Charismatic Renewal*, in der anglikanischen Kirche *Evangelical Fellowship of the Anglican Communion*, in der presbyterianischen Kirche *Presbyterian Young Peoples Association* etc. Diese Gruppen wurden fast alle als Reaktion auf die Pfingstbewegung gegründet, wobei Amuluche Nnamani mit Nachdruck behauptet: „Ihr Vorhandensein in den jeweiligen Kirchen wird mit gemischten Gefühlen aufgenommen [...] [und] hilft, die Abwanderung zu den Pfingstgemeinden einzudämmen“.<sup>23</sup>

Eine aktuelle Entwicklung bei der Charismatischen Bewegung in den etablierten Kirchen sind die derzeit beliebten privaten Gemeinden. Eine Gruppe von Einzelpersonen, die ihre Zugehörigkeit zu den etablierten Kirchen und der Charismatischen Bewegung nicht aufgeben will, hält unter ordneter Leitung oder als Laien private Gottesdienste als Gebetstreffen entweder in der Kirche oder in Privathaushalten ab. Sie sehen sich selbst als begabte Individuen, die meist mit der seltenen Gabe gesegnet sind, zu heilen, Wunder zu be-

---

<sup>22</sup> Vgl. Oguejiofor Obi, „Pitfalls in our Pentecostalism“, in: Amuluche Gregory Nnamani (Hrsg.), a. a. O.

<sup>23</sup> Vgl. Amuluche Gregory Nnamani, „Rising to the Challenge of the New Religious Movements“, in: ders. (Hrsg.), a. a. O.

wirken und prophetische Visionen zu haben, und werden auch von außen so wahrgenommen. Einige von ihnen arbeiten wie Geschäftsführer von großen Unternehmen mit eigenen Personalinvestitionen außerhalb der Kirche.

### Neopfingstkirchen: Wohlstand für die Pfingstler

In seinem Werk über die Pfingstbewegung schreibt Allan Anderson zu Beginn seines Kapitels über die Pfingstbewegung und Geistkirchen in Afrika: „Die Pfingstbewegung ist ein Riesengeschäft in Afrika“.<sup>24</sup> Zum jüngsten Kind der Pfingstbewegung in Afrika, der Neopfingstbewegung, passt diese Beschreibung sehr gut. Der Begriff Neopfingstbewegung wird verwendet, um die Aktivitäten einer Flut von Gruppen zu beschreiben, die nicht den Organisationsstatus einer Glaubensgemeinschaft erreicht haben.<sup>25</sup> Laut Andrew Gabriel ist die Neopfingstbewegung die „konfessionsübergreifende Erweckungsbewegung, die (weit gefasst) alle Pfingstgruppen einschließt, die nicht in die Kategorie klassische Pfingstbewegung oder Charismatische Bewegung fallen“<sup>26</sup>. Diese Bewegung, deren Anhänger auch als Neocharismatiker<sup>27</sup> bezeichnet werden, wird als dritte Welle der Pfingstler gesehen, wobei die klassischen Pfingstler und die Charismatiker die erste beziehungsweise zweite Welle bildeten. Es ist schwierig, einen Katalog von Glaubensinhalten und Praktiken festzulegen, der diesen Gruppen zugeordnet werden könnte, denn sie wurden häufig von Unternehmern gegründet, die aus unterschiedli-

<sup>24</sup> Allan H. Anderson, a. a. O., S. 103.

<sup>25</sup> Vgl. Donald Miller/Tetsunao Yamamori, *Global Pentecostalism. The New Face of Christian Social Engagement*, Berkeley 2007, S. 27.

<sup>26</sup> Vgl. Andrew Gabriel, „Neo-Pentecostalism“, in: Adam Stewart (Hrsg.), *Handbook of Pentecostal Christianity*, Illinois 2012, S. 150.

<sup>27</sup> Vgl. Stanley Burgess, „Neocharismatics“, in: ders./Eduard van der Mass (Hrsg.), *The New International Dictionary of Pentecostal und Charismatic Movements*, Grand Rapids 2003, S. 928.

chen Gründen mit dem „derzeitigen religiösen Marktangebot unzufrieden sind“<sup>28</sup>. Jeder Gründer hat ein anderes Motiv und eine manchmal als selbstüchtig wahrgenommene Mission, die andere nicht erfüllen. Dies erklärt, warum jede Kirche ihre Besonderheit hat und sie sich täglich wie Geschäftszentren vervielfältigen. Allan Anderson macht unter ihnen viele oft überlappende Merkmale aus.<sup>29</sup> Weil sie stärker geschäftsorientiert sind als andere Pfingstler, machen sie andere kultische und spirituelle Angebote als die afrikanisch-unabhängigen Kirchen, die klassischen Pfingstkirchen, die Charismatische Bewegung oder die etablierten Kirchen. Sie wählen die Praktiken, die sich am besten verkaufen und ihnen möglichst viele Anhänger bringen.

In Afrika kamen die Neopfungstkirchen in den 1970er Jahren auf. Omenyo behauptet, dass unter anderem in Uganda, Nigeria, Kenia und Ghana die christlichen Studentenschaften maßgeblich zur Entstehung der Neopfungstkirchen beitrugen.<sup>30</sup> Darüber hinaus bildeten die von Armut und Krankheit geprägten sozioökonomischen Gegebenheiten, die im Versagen der afrikanischen Staaten nach der Unabhängigkeit begründet waren, das Leben der Einwohner zu verbessern, den Nährboden für die Wohlstandsbotschaft, die für die Neopfungstkirchen typisch ist. Daher können wir überall im heutigen Afrika sehen, wie prunkvolle Neopfungstkirchen wie Pilze aus dem Boden schießen und sich allmählich zum neuen Gesicht der Pfingstbewegung in Afrika wandeln. Zu den Neopfungstkirchen in Afrika gehören beispielsweise die von Bischof Oyedepo gegründete *Winners' Chapel* und die *Believers' Loveworld Incorporated* von Chris Oyakhilome.

---

<sup>28</sup> Donald Miller/Tetsunao Yamamori, a. a. O., S. 27.

<sup>29</sup> Vgl. Allan H. Anderson, *To the Ends of the Earth. Pentecostalism and the Transformation of World Christianity*, New York 2013, S. 6.

<sup>30</sup> Vgl. Cephas Omenyo, a. a. O., S. 137.

## Fazit

Afrika hat seinen Anteil an der weltweiten Erweckungsbewegung, der Pfingstbewegung. Wie auf anderen Kontinenten wird die Entwicklung der Pfingstbewegung in Afrika weiterhin sowohl durch interne als auch externe Faktoren beeinflusst. Die internen Faktoren führten zur Entstehung der afrikanisch-unabhängigen Kirchen, wobei die Arbeit der Pfingstmissionare und der Charismatischen Bewegung in den etablierten Kirchen zur Entwicklung beitrugen. Aus den Ausführungen dieses Beitrags lässt sich erkennen, wie sich die Entwicklung in unterschiedlichen Phasen vollzog, die von verschiedenen Typen der Pfingstbewegung geprägt waren. Man sollte aber im Hinterkopf behalten, dass diese Phasen und Typen sich nicht klar abgrenzen lassen. Die Phasen sollten besser als kontinuierlicher Entwicklungsprozess gesehen werden, in dem einige Merkmale zu einem gewissen Zeitpunkt dominant und andere weniger dominant waren. Eine tiefergehende Analyse würde ergeben, dass sich die Merkmale überlappen. Was jedoch Forscher zum afrikanischen Christentum ernsthaft berücksichtigen müssen, ist, dass in Afrika Christsein zu bedeuten scheint, in gewisser Weise auch Pfingstler zu sein. Die Unterschiede mögen nur graduell sein.